

Erntedankfest, 15.9.2019, Nst. (9:45)

Perikopen: Jak 5,7-8;17-18 Mt 6,25-37

Liebe Brüder und Schwestern im gemeinsamen Glauben!

Im heurigen Jahr wurde das Stift Schlägl und die ganze Region geprägt durch das Ereignis der Landesgartenschau unter dem Titel „*Biogarten Eden*.“ Es gibt ein Chinesisches Sprichwort: „*Gib einem Mann eine Flasche Wein, und er ist einen Tag lang glücklich. Gib ihm eine Frau, und er ist ein Jahr lang glücklich. Gib ihm einen Garten, und er ist ein Leben lang glücklich.*“ Ein Leben lang glücklich mit dem Garten des Lebens. Ob etwas dran ist an dieser Weisheit, können wohl die beurteilen, die einen Garten haben und ihn lieben. Immerhin sagt uns auch die Bibel, dass der Garten etwas mit dem menschlichen Glück zu tun hat, und zwar sagt sie das schon auf den ersten Seiten, wo sie vom Garten Eden erzählt, vom Paradiesgarten, den Gott den Menschen bereitet und anvertraut hatte. Das Paradies, der Inbegriff des Glücks, wird uns als ein Garten vorgestellt, als eine Gemeinschaft von Mensch und Natur, von Mensch und Pflanzen und Tieren, Gewässern, Erde, Luft und Licht. Auch Christus verweist oft auf die Natur, wenn er das Reich Gottes veranschaulicht. „*Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen!*“ Das sagt er uns im heutigen Evangelium. Nehmen wir uns diese Weisung am Erntedankfest, an dem viele Gärten abgeerntet sind, zu Herzen und fragen wir uns, was wir vom Garten lernen können. **Erstens:** Vom Garten kann man die Geduld lernen. Davon war in der Lesung aus dem Jakobusbrief die Rede: „*Der Bauer wartet geduldig auf die kostbare Frucht der Erde, er wartet geduldig, bis im Herbst und im Frühjahr der Regen fällt. Ebenso geduldig sollt auch ihr sein.*“ Ungeduld hat in der Gartenarbeit keinen Platz. Die Pflanzen wachsen nicht schneller, wenn man ungeduldig an ihnen zupft. Man muss das Wachsen und Reifen der Pflanzen, das seinem eigenen Gesetz folgt, abwarten. Geduld besteht darin, dass wir einem bestimmten Prozess des Wachsens und Heranreifens

vertrauen. Alles im Leben braucht seine Zeit. Und derjenige, der immer alles sofort haben will, der das Ergebnis nicht abwarten kann und hineinpfuscht in den Lauf der Dinge, der zerstört alles. Umgekehrt: Wer Geduld hat, wer warten kann im Vertrauen auf Gottes Vorsehung, der ist stark. „*Alles erreicht die Geduld*“, sagt die heilige Teresia von Avila. Denken wir an die Geduld, die Gott mit uns Menschen hat. Wie ungeduldig sind wir hingegen oft. Oder, wie es Papst Benedikt so schön ausgedrückt hat: „*Die Welt wird durch die Geduld Gottes erlöst, und durch die Ungeduld der Menschen zerstört.*“ **Zweitens:** So können wir vom Garten die Dankbarkeit lernen. Der Garten ist dankbar. Die Mühe, die investiert wird, wird vielfach vergolten. Welche Freude schenkt uns die Natur zurück, wie geben sozusagen alle Gewächse ihr Bestes, wenn wir sie nur ein wenig pflegen. Dankbarkeit vom Garten lernen. Dass auch wir denen, die für uns da sind, Freude zurückschenken; dass wir dort, wo wir leben, ein wenig Licht verbreiten, Sonnenschein ausstrahlen, Wärme und Güte mitteilen. Gerade unsere unterkühlte Zeit dürstet danach. Wir sollten auch dankbar sein für die Vielfalt, die wir heute genießen dürfen. Die Älteren unter uns wissen es noch, dass der Speisezettel früher sehr monoton war, dass häufig dasselbe auf den Tisch kam. Und denken wir auch daran, wie gut es uns geht. In anderen Ländern wissen die Menschen nicht, wie sie satt werden sollen. Wir hingegen wissen nicht, wie wir abnehmen oder das Gewicht halten sollen. Sind wir dankbar. **Drittens:** So können wir vom Garten die Sorglosigkeit im Sinne des Evangeliums lernen. „*Sorgt euch nicht um euer Leben,*“ sagt uns der Herr. Das ist kein Befehl, und um manches müssen wir uns sorgen. Es ist eine Einladung. Genaugenommen ist es die Einladung unseres Lebens. Ihr braucht euch keine Sorgen um alles in eurem Leben zu machen. Ihr könnt es im Grunde auch gar nicht. Denn ihr könnt euch das Leben nicht selbst besorgen. Leben ist in jeder Sekunde Geschenk von Gott. Darum: Überlasst

Gott die Sorge um euer Leben! Der für die Vögel des Himmels und die Blumen auf dem Feld alles bereitstellt, wieviel mehr wird er für euch, seine geliebten Kinder, sorgen. Gewiss, man kann den ganzen Tag mit angespannter, sorgenzerfurchter Miene durch die Gegend schleichen... Aber man ist nicht dazu verpflichtet! Das ist die Freiheit der Kinder Gottes, an der man eigentlich die Gläubigen von den Ungläubigen unterscheiden können müsste.

Liebe Brüder und Schwestern!

Auch das Herz des Menschen kann mit einem Garten verglichen werden, in dem Gutes und Schlechtes wachsen kann. Das Herz kann blühen, kann nahezu ein kleines Paradies werden. Das Herz kann aber auch zu einer Wüste bzw. einem Sumpf werden, in dem giftige Pflanzen wachsen. Das Herz kann eine Mördergrube werden. Aus dem Menschen kann eine innere, vergiftete Wildnis werden, aber ein Mensch kann auch innerlich reif werden. So sollen wir Geduld, Dankbarkeit, Sorglosigkeit und vielleicht noch manch anderes in der Schule des Gartens lernen. Wie der Gärtner, wenn er lange gebückt mit dem Erdboden beschäftigt war, sich aufatmend aufrichtet und zum blauen Himmel hinaufschaut, so wollen wir ihm danken für die Ernte des vergangenen Jahres, für die Ernte auf den Feldern und in den Gärten. Aber auch für unsere persönliche Lebensernte, und hoffentlich ist auch eine persönliche Glaubensernte vorhanden, für die wir nicht genug danken können. Das legt uns Jesus ans Herz, wenn er sagt: *„Ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt, und das eure Frucht von Dauer sei.“* Amen.